

Ökonomische Propaganda auf ein hohes Leistungswachstum richten

Von Max Schmidt, Sekretär der Bezirksleitung Gera der SED

Die systematische Erhöhung des Niveaus der politischen Arbeit war eine entscheidende Voraussetzung für die positive Bilanz, die anlässlich des 30. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik gezogen werden konnte. Jetzt setzen die von der 11. Tagung des ZK und im Referat des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären gestellten anspruchsvollen Ziele und Aufgaben höhere Maßstäbe für die Parteiarbeit. Das veranlaßt die Bezirksleitung, alle Fragen der politisch-ideologischen Arbeit, so auch die der ökonomischen Agitation und Propaganda, weiter zu durchdenken. Zielstrebig soll ihr Wirkungsgrad bei der sozialistischen Bewußtseinsentwicklung und der Lösung der volkswirtschaftlichen Aufgaben erhöht werden. Hohe, abrechenbare ökonomische Ziele werden anvisiert. Die Bezirksleitung orientiert darauf, im Jahre 1980 eine zusätzliche Warenproduktion von zwei Tagen zu erarbeiten, damit einen Zuwachs zum Vorjahr von 7,2 bis 7,5 Prozent zu erreichen und die geplante Arbeitsproduktivität um zwei Prozent zu übertreffen und insgesamt eine Steigerung von 7 bis 7,2 Prozent zu sichern.

Diskussionen konkret und anregend

Diese Vorhaben spiegeln sich in den Kampf-Programmen der Parteiorganisationen wider. Sie sind anspruchsvoll, aber erreichbar. Sich jedoch Gedanken darüber zu machen, wie sie im Interesse eines dauerhaften volkswirtschaftlichen Leistungsanstiegs noch zu übertreffen sind, entspricht ganz dem Wesen des demokratischen Zentralismus und beweist die Lebendigkeit der sozialistischen Demokratie. Damit ist auch eine Forderung an den Inhalt und die Richtung der ökonomischen Propaganda in den Grundorganisationen verbunden, nämlich zu klären, daß das Wichtigste die kontinuierliche Erfüllung aller Kennziffern des Planes an jedem Tag, in jedem Monat und in jedem Arbeitskollektiv ist.

In einer umfassenden offenen Aussprache mit den Kommunisten, mit allen Werktätigen, werden diese Ziele in Verbindung mit den innen- und außenpolitischen Zusammenhängen und Konse-

quenzen beraten. In der Diskussion sind dabei beispielsweise die einschneidenden Veränderungen auf dem Weltmarkt, so die Tatsache, daß wir heute im Verhältnis zu 1970 für die Bezahlung unserer Erdölimporte die dreifache Menge an Maschinen und Ausrüstungen exportieren müssen. Welche Kraft brauchen wir, um das abzufangen und dennoch auf dem bewährten Weg der Hauptaufgabe kontinuierlich voranzuschreiten!

In diesem Gedankenaustausch sind grundlegende Gesetzmäßigkeiten in die Überlegungen einbezogen, in diesem Zusammenhang zum Beispiel das Gesetz der Ökonomie der Zeit, das unter anderem fordert: „...die Gesellschaft (muß) ihre Zeit zweckmäßig einteilen, um eine ihren Gesamtbedürfnissen gemäße Produktion zu erzielen.“

Das ist eine Forderung an die bewußte Tätigkeit, (das Schöpfertum, die Einsatzbereitschaft eines jeden Werktätigen. Es erweist sich deshalb als gut und nützlich, zuallererst konkret darüber zu beraten, daß das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis zu verbessern ist, daß die Arbeitsproduktivität und die Effektivität der Arbeit zu erhöhen sind und daß hierbei Wissenschaft und Technik die Schlüsselrolle spielen.

Die richtige ideologische Position hierzu zu schaffen, bedarf oftmals differenzierter Diskussionen in den Arbeitskollektiven. Im Mittelpunkt steht dabei das komplexe Ausschöpfen aller qualitativen Faktoren des Wirtschaftswachstums, zum Beispiel die schnellere Entwicklung von Spitzenleistungen, der Anstieg exportrentabler Erzeugnisse, die Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse, der ökonomische Umgang mit Material und Energie, die volle Auslastung der Grundfonds und der rationelle Einsatz des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens. Immer geht es also um die Festigung von Kampfpositionen zur vollen Nutzung der geistigen und materiellen Potenzen im jeweiligen Arbeitsbereich.

Je gründlicher also unsere Bezirksparteiorganisation die Werktätigen mit den ökonomischen Gesetzen des Sozialismus, mit der Situation und der Größe der Aufgaben vertraut macht, je höher